

Perfekt komponiert und strukturiert

Jo Enzweiler präsentiert seine Arbeiten in der wiedereröffneten Galerie Grewenig in Heidelberg

Von Hetde Seele

Volles Haus. Halb Heidelberg schien anwesend zu sein. Schließlich stellte Jo Enzweiler aus, einer der wichtigsten zeitgenössischen Repräsentanten konkreter Kunst. Schon zweimal war er in der Galerie Grewenig in Handschuhsheim zu Gast gewesen. Die war zuletzt aus privaten Gründen geschlossen. Hausherr Ingo Grewenig kündigte in seinem Überblick über die Geschichte des Hauses an, dass der Betrieb jetzt weitergehen werde, in Kooperation mit der Galerie St. Johann in Saarbrücken, deren künstlerischer Berater Enzweiler ist, der auch zu den Gründungsvätern des 1969 ins Leben gerufenen Unternehmens zählt.

Zunächst etwas Galeriegeschichte: „Das Kabinett Grisebach“, Heidelbergs älteste Galerie, wurde 1951 von Hanna Grisebach, der Witwe des Kunsthistorikers August Grisebach, gegründet, um jungen Künstlern ein Forum zu bieten. In den ersten fünf Jahren war sie in ihrem Wohnhaus in der Neuenheimer Landstraße 2 untergebracht, dann in der Karl-Ludwig-Straße 6 und schließlich in der Hauptstraße 118 im selben Haus wie das Zimmertheater. 1972 übernahm Ingo Grewenig das Kunstunternehmen, bis die Grewenigs 1986 in die Pfarrgasse 1 nach Handschuhsheim zogen. Sie kaprizierten sich auf die aktuelle, primär die konkrete Kunst, und das wird wohl auch unter der Mitarbeit von Dr. Dietmar Nissen so bleiben.

Jo Enzweiler, 1934 im Saarland geboren und durch seine Karton-Collagen bekannt geworden, nahm an seiner Vernissage teil und hielt sich wie alle Köpfer bescheiden zurück. Der Gründungsrektor der 1989 eröffneten Hochschule der Bildenden Künste Saar, an der er bis 1999 Malerei lehrte, ist ein gründlicher und nachdenklicher Mann. Das lassen auch seine in jüngster Zeit entstandenen und in der Galerie in seriellen Gruppierungen gehängten Reliefs, Papierschnitte und streng konstruktiven Zeichnungen erkennen.

Die erdfarbenen Skulpturen, die er schlicht „Objekte“ nennt – auch ihr Basisstoff ist Papier – laden zum Umschreiten ein und gleichen archaischen Baulichkeiten. Man denkt an ägyptische Pyramiden und Grabkammern wie an romanische Bauten, Assoziationen, die auch der Eröffnungsredner Dr. Hans M. Schmidt aus Bonn nahelegte, der, Bezüge zu Chillida und Heidegger herstellend, vom „Sog der Verräumlichung“ sprach. Dass wir Architekten unter den Eröffnungsgästen sahen, war sicher kein Zufall, denn die zeigte neue Werkgruppe heißt „Skulptur – Raum – Architektur“.

Der Raum ist Enzweilers Thema mit Variationen, und es sei die auffallende Melodik einiger quadratischer Wandobjekte (MDF, Holz und Farbe) erwähnt, die manchmal einem Orgelprospekt ähneln und zu klingen scheinen. Einfach sind die gewählten Materialien, mit Packpapier überzogene Sperrholzflächen mit halbierten,

zum Teil weiß lackierten Rundstaben, die in klar abgezieltem Abstand aufrecht oder diagonal stehen. Enzweilers geometrische Arbeiten sind perfekt durchkomponiert und durchstrukturiert, und seine Heidelberger Werkschau, die mancherlei Perspektiven eröffnet, zeichnet sich durch eine meditative Atmosphäre aus, durch Luzidität, Balance und Rhythmus.

Info: Die Ausstellung von Jo Enzweiler in der Galerie Grewenig in der Pfarrgasse 1 in Handschuhsheim läuft bis 13. Dezember. Es erschien ein Katalog.



Jo Enzweiler, Repräsentant konkreter Kunst, in seiner Heidelberger Ausstellung bei Grewenig. Foto: Joe